

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Band: 74 (1997)

Heft: 6

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Autor: Sury, Peter von / Karrer, Kilian / Cueni, Norbert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Informationen

Allgemeine Gottesdienstzeiten

An Sonn- und Feiertagen: Am Vorabend 19.45 Uhr Vigil (Chorgebet). 6.30 und 8.00 Uhr Messe in der Basilika. 9.30 Uhr Konventamt. 11.15 Uhr Spätmesse in der Basilika. Beichtgelegenheit jeweils ca. eine halbe Stunde vor den Messfeiern. 15.00 Uhr Vesper und Segen. Anschliessend Salve und Gebet in der Gnadenkapelle. 20.00 Uhr Komplet.

An Werktagen: 6.30 und 8.00 Uhr Messe in der Gnadenkapelle. 9.00 Uhr Konventamt in der Basilika. 18.00 Uhr Vesper. 20.00 Uhr Komplet.

1. Mittwoch im Monat (Gebetskreuzzug): 6.30, 8.00, 9.00, 10.00 Uhr Messe in der Gnadenkapelle. 14.30 Uhr Konventamt mit Predigt in der Basilika, anschliessend Rosenkranz. – Beichtgelegenheit von 13.15 bis 14.25 Uhr und nach dem Konventamt.

Leseordnung: Sonntage: Lesejahr B
Werktage: 1. Wochenreihe

Wir gedenken der verstorbenen Freunde und Wohltäter

Herr Anton Sonderegger, Basel
Frau Marie Schnyder, Mariastein-Nunningen
Herr Walter Refer, Pfarr-Resignat, Dornach
Herr Max Schulthess-Haldimann, Fulenbach
Frau Marie Sütterlin-Dreyer, Schönenbuch
Herr Fritz Fischli-Farkasdy, Liestal
Herr Dr. Gottlieb Loertscher, alt-Denkmalpfleger, Solothurn
Frau Rosa Kohler, Zullwil

Buchbesprechungen

08. Aug. 1997

Xaver Pfister: **Einfach zu glauben.** Ein Credo für Zweifler. Paulusverlag, Freiburg 1994. 128 S. Fr. 21.–.

Ders.: **Spuren Gottes.** Alltägliche Besinnungen. Paulusverlag, Freiburg 1996. 157 S. Fr. 25.–.

In diesen beiden Bändchen erweist sich der Leiter der katholischen Erwachsenenbildung der Stadt Basel als wacher Zeitgenosse, als einfühlsamer Mystagoge und als kritischer und treuer Sohn der Kirche.

In dem «Credo für Zweifler» folgt Pfister der Spur nach dem Dreischritt des kirchlichen Credos (Ich glaube an Gott – den Vater, an Jesus Christus, an den Heiligen Geist) und klopft dabei erst einmal den heute wohl schwierigsten Begriff sorgfältig ab: Vom Glauben! Dieser erste und der zweite Abschnitt, darin der Autor sich behutsam an das Geheimnis «Gott» herantastet, umfassen fast die Hälfte des Buches. Dagegen sind die Heranführung an Jesus Christus, die Überlegungen über den Heiligen Geist, über Gericht und Kirche eher knapp gehalten. Ihr Ziel ist nicht dogmatische Vollständigkeit, sondern eher eine Skizzierung von Möglichkeiten. In der Art und Weise, wie Pfister seine Gedanken präsentiert, wird seine Erfahrung als Erwachsenenbildner spürbar: Jedes Kapitel wird eingeleitet mit landläufigen Vorstellungen über Gott und die Welt, mit allerlei Vorurteilen, die gegenüber dem kirchlichen Glaubensbekenntnis vorgebracht werden; auch greift er zuweilen auf persönlich Erlebtes zurück. Dieses «induktive» Vorgehen wirkt nicht aufgesetzt oder als bloss «methodischer Trick», sondern wird auch spürbar in der Art und Weise, wie der Autor andere Schriftsteller zitiert und biblische, theologische und existentielle Argumente anführt, um die Vernünftigkeit und Plausibilität des Glaubens einsichtig zu machen. Er erfährt sich selber nicht in einer Position der Sicherheit oder im Besitz einer definitiven Wahrheit, sondern eher im Zustand des Suchens, des Vorläufigen, sprachlich fassbar im Wörtchen «vielleicht» und im Gebrauch des Potentials. Das wirkt sich wohltuend aus in einem gelassenen und doch engagierten, aber auch nüchtern-selbstkritischen Umgang mit der konkreten Gestalt der Kirche. Dazu gehört auch die fast demütige Bejahung der «notwendigen Krücken des Glaubens», wie auch die ehrliche, illusionslose Selbstwahrnehmung: «Wer glaubt, ist hoffnungslos naiv» (S. 115 ff.), eine Feststellung, die nicht selten mit schmerzlichen Konsequenzen verbunden ist (z.B. Abbruch der Kommunikation). – Für mich ist dieses Büchlein ein gutes Beispiel dafür, wie sich der Wunsch

von Max Frisch realisieren lässt: die Wahrheit dem Gegenüber nicht wie einen nassen Lappen um die Ohren schlagen, sondern sie ihm hinhalten wie einen Mantel, in den er hineinschlüpfen kann, gemäss der Mahnung im 1. Petrusbrief (3, 15 f.): «Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt; aber antwortet bescheiden und ehrfürchtig, denn ihr habt ein reines Gewissen.»

Im anderen Buch, seinem jüngsten Werk, möchte Pfister mitten im Alltag Spuren Gottes entdecken und sichern helfen. Er ist sich wohl bewusst, dass sich Gott nicht unmittelbar nachweisen, seine Anwesenheit und sein Wirken weder beweisen noch festnageln lassen. Aber unzählige, belanglos scheinende, schöne und mühsame, beseligende und erschreckende Begebenheiten, Erlebnisse, Begegnungen, Erfahrungen, Gemütsregungen, wie das Leben sie tagtäglich bereithält, können uns den Blick öffnen auf eine «neue Bühne» (S. 55). Voraussetzung ist die Fähigkeit zum Staunen, die Bereitschaft, die eigenen Sehnsüchte ernst zu nehmen, den intuitiven Seelenregungen nachzugehen und nachzugeben, auch wenn damit eingefahrene Verhaltensmuster in Frage gestellt und neue Einstellungen, Verwandlung, Veränderung gefordert werden. Pfister spricht ganz unterschiedliche Situationen an, wie sie uns allen vertraut sind: die Erfahrung der Vergänglichkeit, der Umgang mit der Freiheit, der Jahreslauf und die Jahreszeiten mit ihren Festen und Feiern. Die überwältigende Erfahrung von Schönheit zum Beispiel, oder die allmorgendliche Zeitungslektüre, die oft gestellte Frage «Lohnt es sich?», Fasnacht und Aschermittwoch, die «midlife-crisis» und die «Sonntagabendkatze», ein unbegreiflicher Todesfall, das Gefühl der Melancholie, Überforderung im Glauben (wie vom Apostel Petrus berichtet), die Überwindung, ins Grab hineinzugehen (womit sich für Maria Magdalena die Ostererfahrung realisierte) – sie alle können in der Perspektive des Glaubens gedeutet werden als Spuren Gottes, sie sind «als Anregungen zu verstehen, sich mit seinen eigenen ganz gewöhnlichen Erfahrungen zu beschäftigen» (S. 8). Auf dem Hintergrund der landläufigen Meinung, Gott habe sich definitiv aus unserer Welt verabschiedet, regt das Buch auf unaufdringliche und doch sehr glaubwürdige Art an, die Tiefendimension des Alltags auszuloten und in unserem täglich-alltäglichen Leben die verborgene Anwesenheit Gottes und das Kommen seines Reiches zu entdecken.

P. Peter von Sury

Gerhard Voss: **Musik des Weltalls wiederentdecken.** Christliche Astralmystik. Pustet, Regensburg 1996. 205 S. Fr. 23.–.

Wer sich heute als Christ mit den Sternen befasst, muss damit rechnen, von strenggläubigen Menschen als Ketzer verdächtigt zu werden. Zu sehr untergräbt die weitverbreitete magische Praxis der Astrologie und der Horoskope das christliche Glaubensverständnis. Das Buch des Benediktiners Gerhard Voss will demgegenüber das alte, christliche Weltverständnis in Erinnerung rufen: Da alles durch den göttlichen Logos erschaffen ist, ist die ganze Welt Bild und Gleichnis göttlicher Wirklichkeit, und die Sterne können von frühchristlichen Theologen als himmlische Buchstaben bezeichnet werden. Mehr noch: Der von Gott geschaffenen Ordnung des Universums entspricht die Ordnung im Mikrokosmos Mensch.

Der christlichen Astralmystik geht es demnach um die (Selbst-)Erkenntnis des Menschen aufgrund eines symbolischen Verständnisses der astralen Phänomene und der Entdeckung ihrer Entsprechung in der menschlichen Realität. Nicht zufällig fand die astrale Symbolik seit jeher Eingang in den christlichen Gottesdienst. Es schadet sicher nicht, wenn wir als Christen die Schöpfung und ihre Bedeutung für uns wieder etwas ernster nehmen würden.

P. Kilian Karrer

Idries Shah: **Lebe das wirkliche Glück.** Das Lesebuch der Sufi-Weisheit. Herder, Freiburg 1996. 255 S. Fr. 19.80. Wer würde glauben, dass ein Mitbegründer des «Club of Rome» sich tief in die Weisheit der Sufi-Tradition vertieft? Idries Shah geht sogar noch weiter. Er will diese Tradition den modernen Menschen des 20. Jahrhunderts vermitteln. Dabei stellt sich ihm zuerst das Problem der bei uns weitverbreiteten und schwer auszurottenden Missverständnisse und Vorurteile, oder der völligen Unkenntnis des Sufismus. So hat die Einleitung des Buches einen ausgesprochen apologetischen, manchmal pointiert aggressiven Ton. Erstaunlich ist auch die betonte Unabhängigkeit von Religionsgemeinschaften und deren Lehrsystemen: Der Sufismus will über alle Schranken der Religion hinaus eine grundlegende menschliche Weisheit lehren. Auch wenn man diesem Universalanspruch gegenüber skeptisch bleibt, lohnt sich eine aufmerksame Lektüre der hier gesammelten Geschichten auf alle Fälle.

P. Kilian Karrer

Monika Ströbel / Christa Well: **Tautropfen am Weg.** Meditative Gedanken: Monika Ströbel; Mandalazeichnungen: Christa Well. Vier-Türme, Münsterschwarzach 1996. 87 S. DM 27.80.

In einer Zeit, wo so vieles in Frage gestellt wird, und wo viele Menschen nirgends mehr Halt finden, versucht die Autorin zum Sinn des Lebens vorzustossen. Sie geht vor allem auf das ein, was oft unbeachtet an unserm Lebensweg steht, und an dem wir gedankenlos vorbeigehen. Diese tiefen und teilweise ergreifenden Gedanken werden durch die originellen Mandalazeichnungen von Christa Well wohltuend unterstützt und anschaulich gemacht.

Es ist ein Bändchen, das man in stillen Stunden zur Hand nehmen kann, um tiefer in das Geheimnis des Lebens einzudringen.

P. Norbert Cueni

Annemarie Schimmel: **Wie universal ist die Mystik?** Die Seelenreise in den grossen Religionen der Welt. Herder/Spektrum, Bd. 4484). Herder, Freiburg i. B., 1996. 127 S. Fr. 12.80.

Die vor nicht allzulanger Zeit wegen ihrer missverständlichen Äusserungen zu Salman Rushdies Todesurteil in die Schlagzeilen geratene Islamwissenschaftlerin und Friedenspreisträgerin des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels (1995) legt in diesem unscheinbaren Taschenbuch einen gehaltvollen Essay über die Mystik vor. Sie weiss, dass ihre «kleine Studie», die aus einem Vortrag vom Oktober 1995 entstand, «dem Versuch gleicht, den Ozean mit einem Teelöffel auszuschöpfen». In 23 kurzen Kapiteln gibt sie einen feinfühligem Einblick in Welt und Selbstverständnis der Mystik. Sie stützt sich dabei vorwiegend auf das Gebiet, das ihr besonders vertraut ist,

Kursangebote im Kurhaus Kreuz, Mariastein

Juni bis September 1997

- 23.–29. Juni Aktiv-Ferien für Seniorinnen und Senioren:
Gesund und mobil bis ins hohe Alter
Frau Brigitte Höge
30. Juni – Wanderexerzitien
4. Juli P. Notker Strässle OSB, Mariastein
- 7.–12. Juli Das Menschenbild als Grundlage christlicher Spiritualität
Dr. med. Jochen Gleditsch
- 14.–19. Juli Botanik und Wirkkräfte der Heilpflanzen
Alfred L. Willener, Botaniker
28. Juli – Atemholen für Leib und Seele
2. August Frau Hedwig Ayasse, Atemtherapeutin
P. Armin Russi OSB, Mariastein
- 2.–7. August Musik des Mittelalters II: Hildegard von Bingen
Dr. Stefan Morent, Musikwissenschaftler
- 8.–10. August «Sprich, damit ich dich sehe!» (Sokrates)
Frau Dorothea Furrer, Sprechtherapeutin
- 1.–5. September Innere Heilung
P. Dr. Jörg Müller, Pallottiner

Verlangen Sie bitte das detaillierte Programm bei:

Kurhaus Kreuz, Kurssekretariat, Paradiesweg 1, CH-4115 Mariastein
Telefon: 061/731 15 75
Telefax: 061/731 28 92

Kurhaus Kreuz, Mariastein

10 Einzelzimmer, 14 Doppelzimmer, alle mit Dusche/WC, Telefon und Radio. Lift, schöne Parkanlagen, Tagungsräume. Einzelgäste und Gruppen, Ferien, Besinnung, Tagungen, Seminare.

Leitung: Erlenbader Franziskanerinnen

Telefon 061 / 731 15 75
Telefax 061 / 731 28 92

den Islam, und dabei wiederum auf den Sufismus. Hier kann sie ihre profunden Kenntnisse souverän und umfassend zur Geltung bringen; der Leser erahnt etwas von dem Zauber, der von den alten Texten und den dahinterliegenden, so schwer zu fassenden Erfahrungen ausgeht: eine Seelenverwandtschaft zwischen der Autorin und der von ihr präsentierten religiösen Wirklichkeit wird spürbar. Aus dem christlich-abendländischen Bereich zieht Schimmel vorwiegend Beispiele aus dem Mittelalter heran (Eckehard, Mechtild von Magdeburg), während ihr die religiös-asketische Erfahrung des altchristlichen Mönchtums offenbar völlig unbekannt ist. Ein kleines Register im Anhang gibt einen guten Überblick über die zitierten Autoren, damit auch über die Akzente, die die Autorin in ihrem Verständnis von Mystik setzt.

P. Peter von Sury

Carlo M. Martini: **Folge mir nach.** Glaube, Dienst und Zölibat. Herder, Freiburg 1992. 95 S. DM 19.80.

In diesen Betrachtungen sind vier Vorträge des Mailänder Kardinals festgehalten, die er Theologiestudenten gehalten hat, um sie im Geist des Bleibens festzuhalten. Es geht ihm dabei nicht darum, seinen jungen Hörern die schönen Seiten ihrer Berufung aufzuzeigen, sondern er will sie anhand des NT über deren negativen Aspekte aufklären und zur Nachfolge Christi führen. Seine Betrachtungen haben im Blick die Radikalität des Glaubens, die Keuschheit, den Zölibat und den Zusammenhang von Zölibat und Dienst. Martini ist überzeugt, dass es für den Dienst Gottes nicht nur eine verstandesmäßige Zustimmung, sondern die existentielle Aneignung «mit dem Herzen», die heute eine Entscheidung «gegen den Strom» ist, braucht. Ohne das «Feuer der Liebe» gibt es keine echte Christusunachfolge.

P. Mauritius Fürst

Plasch Spescha: **Mündiges Christsein.** Grundlagen und Möglichkeiten einer christlichen Ethik heute. Paulusverlag, Freiburg/Schweiz 1992. 240 S. Fr. 33.–.

Im Rahmen der Entwicklung bei der Moraltheologie in den letzten Jahrzehnten, welche u. a. die Geschichtlichkeit ethischer Normen entdeckt und die «Autonomie des Menschen» anerkannt hat, legt der Autor einen Grundriss für eine theologische Ethik vor, die zu einem mündigen Christsein führen will. Im Mittelpunkt seiner Überlegungen steht die Auslegung der biblischen Einheit von Gottes- und Nächstenliebe als «Solidaritätsethos», das sich den heutigen Menschen mit all ihren Problemen verpflichtet weiss. Als Kern der theologischen Ethik sieht der Autor eine der grossen Grunderfahrungen des Menschseins. Indem er die christliche Ethik auf ihre Grunderfahrung zurückführt, vermittelt er dem Leser überraschende und anregende Einsichten (vgl. z. B. das Kapitel über den solidarischen Lebensstil: Traum vom Ozon; Fotografieren und Gewalt; Sonntagsarbeit und Lebenssinn usw.). In allem ein lesenswertes und zum Nachdenken anregendes Buch für unsere Zeit!

P. Mauritius Fürst

Anton Thaler: **Gott leidet mit.** Gott und das Leid (Fuldaer Hochschulschriften, Heft 22). Verlag Knecht, Frankfurt am Main 1994. 74 S. DM 12.–.

Was den Menschen am stärksten bedroht, ist die unbegreifliche Tatsache des Leidens. Es wird zum Notruf an den gerechten und liebenden Gott. Der Autor ist über-

zeugt: «Das Leiden ist letztlich DIE Frage nach Gott» (S. 17). «Gott hat mit dem Leiden der Welt zu tun!» (S. 17). Dankbar ist man dem Autor, dass er den stereotypen und zum Glück falschen Einwand, Gott könne nicht leiden, durch personalphilosophische und theologische, letztlich aber durch eine vertiefte Meditation des Gekreuzigten, des Jesus von Nazaret, in glaubwürdiger Weise abzuweisen versteht. Ein leidensunfähiger Gott wäre auch ein liebesunfähiger Gott. Wer dieses hilfreiche Büchlein meditiert, kann selber zur Einsicht kommen: Gott leidet mit.

P. Ignaz Hartmann

Paul Geyer (Hrsg.): **Das 18. Jahrhundert.** Aufklärung (Eichstätter Kolloquium, Bd. 3). Pustet, Regensburg 1995. 227 S. Fr. 58.–.

Walter Buckl / Paul Geyer (Hrsg.): **Das 19. Jahrhundert.** Aufbruch in die Moderne (Eichstätter Kolloquium, Bd. 4). Pustet, Regensburg 1996. 299 S. ill. Fr. 55.–.

In dieser anspruchsvollen Reihe, die Epochenprofile aus geistes- und kulturgeschichtlicher Perspektive präsentieren will, sind bereits die Bände für das 14. und 16. Jahrhundert erschienen. Die zwei hier anzuzeigenden Bände berichten keine zusammenhängende Geschichte der beiden neuzeitlichen Jahrhunderte, die unsere Gegenwart so stark geprägt haben. Sie leuchten vielmehr das Panorama des betreffenden Jahrhunderts aus mit Beiträgen zur Literatur, Kunst, Musik, Soziologie, Philosophie, Theologie und Naturwissenschaften. So wird exemplarisch der Zeitgeist und die kulturelle Atmosphäre eines Jahrhunderts eingefangen. Der Band über das 18. Jahrhundert hat grundsätzlich Westeuropa im Blick: neben Deutschland vor allem Frankreich und England. Im Band über das 19. Jahrhundert werden dann auch die USA und Russland (Dostojewskij) einbezogen. Auf den Beitrag von Günter Niggel über Gottfried Keller mit dem Untertitel «Dichtung und Politik» sei aus schweizerischer Sicht besonders hingewiesen. Wer sich für geistes- und kulturgeschichtliche Fragen interessiert, findet in diesen Bänden reiche Früchte an neuen Erkenntnissen, mag auch manchmal die Fragestellung etwas spezialisiert sein. Für vieles, was in unserem zu Ende gehenden Jahrhundert geschah, decken diese Beiträge die geistesgeschichtlichen Hintergründe auf.

P. Lukas Schenker

Eduard Birrer SJ: **Der Weg des Lebens.** Sie werden auf den schauen, den sie durchbohrt haben. Kanisius, Freiburg/Schw. 1996. 104 S. Fr. 16.80.

Nachdem auch der Papst die Evolution positiv beurteilt hat, ist es gut, wenn auch von theologischer Seite Fragen, die sich mit der Evolution stellen, angegangen werden. P. Birrer versucht es aus seiner langjährigen Erfahrung als Religionslehrer heraus zu tun und möchte damit das Gespräch mit den Menschen aufnehmen, die durch die Naturwissenschaft Probleme mit ihrem Glauben bekommen haben. Da Jesus, das inkarnierte Wort Gottes, der Urquelle des Lebens ist, wird auch die Evolution schlussendlich zu IHM führen.

P. Lukas Schenker

Anton Thaler: **Das Testament des Abendmahls.** Ein Blick auf die Geschichte und Zukunft der Eucharistie. Paulusverlag, Freiburg/Schw. 1996. 191 S. Fr. 25.–.

Ausgangspunkt dieser Darlegung über die Eucharistie aus dem Blickwinkel des Liturgiewissenschaftlers, eines

Schweizers, der in Fulda lehrt, ist das Testament Jesu, also die Texte des Neuen Testaments über die Stiftung der Eucharistie. Von dort her wird die geschichtliche Entwicklung der Messe bis in unsere Gegenwart dargestellt. Daraus wird auch ersichtlich, dass die sog. Tridentinische Messe nicht der Höhepunkt der Entwicklung war, sondern eher ein Abstieg, auch wenn dies aus der Zeitsituation verstehbar ist. (Wenn doch die Anhänger der Tridentinischen Messe dies einsehen würden!) – Wir Christen sind im Testament Jesu als Erben eingesetzt; doch entstand dabei ein «Erbstreit», der leider bis heute andauert. Darum ist auch der ökumenischen Sicht der Eucharistie viel Platz gewährt. Ebenso gibt der Verfasser Hinweise für eine bessere Verwirklichung des Testaments Jesu. Diesem Buch ist eine grosse Verbreitung zu wünschen, weil es zu einer lebendigeren Mitfeier der Eucharistie bei Laien und Liturgen verhelfen kann. – Vermisst habe ich einen Abschnitt über die Konzelebration. Auch wird Literatur zitiert, die im Literaturverzeichnis fehlt (u.a. das Lima-Dokument). S. 72 muss es zweimal Solesmes, S. 73 Casel und Klosterneuburg, S. 142 zweimal 1517 heissen. Druckfehler sind leider nicht selten!

P. Lukas Schenker

Franz-Toni Schallberger: **Maria bewirkt, dass Jesus wirkt.** Novene zur Mutter von der Immerwährenden Hilfe. Kanisius, Freiburg/Schw. 1996. 64 S. Fr. 6.–. Dieses Bändchen basiert auf dem grösseren Buch des

Autors: «Immerwährende Hilfe zum Leben – Maria. Eine Ikone weist uns den Weg» (vgl. meine Besprechung in Heft 10/96, S. 238). Es ist aber nicht eine Novene in der üblichen Art, sondern umfasst Einstimmung, Arbeit an sich selbst und Gebet. Die Ikone «Maria von der Immerwährenden Hilfe» ist der Ausgangspunkt dieser neuartigen Novene.
P. Lukas Schenker

Ludwig-Maria Grignion von Montfort: **Das Goldene Buch** der vollkommenen Hingabe an Jesus durch Maria. Vollst. neu übers. u. bearb. v. H. J. Jünemann, Monfortaner. Kanisius, Freiburg/Schw. 1996, 25. Aufl. 541 S. Fr. 30.–.

Diese Neuauflage eines «marianischen Bestsellers» unterscheidet sich von früheren Ausgaben durch die Neuübersetzung, durch gewisse Kürzungen und durch einen überarbeiteten Gebetsteil. Vorangestellt ist ein längerer Text von Grignion: «Die Liebe zur Weisheit»; da redet er Jesus als Weisheit an auf der Grundlage der alttestamentlichen Weisheitsbücher, konsequent in der weiblichen Sie-Form! Auch der Haupttext «Über die wahre Hingabe an Maria» ist sehr christozentrisch und biblisch fundiert. Es wird also keine einseitige Mariologie vertreten, auch wenn manche Äusserungen nicht jedem Geschmack entsprechen. Am 20. Juli 1997 sind es 50 Jahre seit der Heiligensprechung Ludwig-Marias, vielleicht ein Anlass, sich mit seiner Lehre zu beschäftigen.
P. Lukas Schenker

Buchhandlung Dr. Vetter



Schneidergasse 27, 4001 Basel
(Zwischen Marktplatz und Spalenberg)
Telefon 061 261 96 28

Coiffure Gallati



Damen- und Herrensalon
Manicure

Bei der Tramstation
Flüh
Telefon 061/731 10 17